

Verein Jordsand

zur Begründung von Vogelfreistätten an den deutschen Küsten.

Vorläufiger Bericht über die Vereinstätigkeit und die Schutzergebnisse auf den Vogelfreistätten Jordsand, Ellenbogen, Norderoog, Langenwerder und Poel im Jahre 1917.

1. Der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Dietrich, war in diesem Berichtsjahre wie in den beiden vorausgegangenen ununterbrochen in Heeresdiensten abwesend; an seiner Stelle führte daher der Unterzeichnete die Geschäfte des Vereins.

Eine Hauptversammlung hat nicht stattgefunden.

Auch im Berichtsjahre 1917 durfte sich der Verein der Unterstützung und Förderung durch die Königlich Preußische und durch die Großherzoglich Mecklenburgische Regierung erfreuen. Das soll auch an dieser Stelle mit Dank kundgegeben werden.

2. Mitglieder.

Der Verein hat den Verlust seines langjährigen Kassierers, des Herrn Max Graemer, zu beklagen, der am 4. April 1917 nach ganz kurzem Krankenlager verschied. Er gehörte dem Verein seit der Gründung an und war ein eifriges, stets auf die Förderung desselben bedachtes Mitglied. Kaum einer nahm an den Veranstaltungen des Vereins, den Sitzungen, Ausflügen usw. so regelmäßig teil wie er; alle, die auf den Fahrten nach Jordsand, Norderoog, dem Ellenbogen und Poel ihn kennenzulernen Gelegenheit hatten, werden sich gern des immer freundlichen, weißbärtigen alten Herrn erinnern. Der Verein wird ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Da eine sofortige Neuwahl wegen der schwierigen Zeitverhältnisse und Personenfrage nicht möglich war, so erledigte zunächst der Unterzeichnete die laufenden Geschäfte. Inzwischen hat Herr Kaufmann Erich Toepel, Hamburg, sich freundlichst bereit erklärt, das Amt des Kassierers zu übernehmen. Die Mitglieder, Gönner und Freunde des Vereins „Jordsand“ werden darum gebeten, sich von nun an in allen die Kasse betreffenden Angelegenheiten zu wenden an Herrn Kaufmann Erich Toepel, p. Adresse Herren Peimann, Ziegler & Co., Hamburg 14, Sandtorkai.

3. Kassenverhältnisse.

Nach dem plötzlich erfolgten Tode des Herrn M. Graemer wurde ich vom Vorstand mit der vorläufigen Führung der Kassengeschäfte beauftragt.

Eine Prüfung der Kassenverhältnisse nach der Uebernahme ergab, daß auf dem bisherigen Wege, von Mahnungen in der Kriegszeit abzusehen, nicht weiter fortgeschritten werden durfte. Es wurden daher Erinnerungen und Mahnungen abgesandt, wie überhaupt Versuche gemacht, mit den einzelnen Mitgliedern in ein engeres Verhältniss zu treten. Daß der Erfolg letzten Endes noch kein vollständiger war, liegt in den Zeiten begründet. Immerhin ist das Kassenbild erfreulicher als bei den letzten Abschlüssen.

An Einnahmen verzeichnen wir:

| | |
|---|-------------------|
| Saldo-Vortrag aus 1916 | M. 1384,99 |
| Mitglieder-Beiträge aus 1913/16 | „ 890,— |
| Mitglieder-Beiträge für 1917 | „ 1025,— |
| Mitglieder-Beiträge für 1918 | „ 20,— |
| Regierungsbeihilfe für 1917 | „ 450,— |
| Einmalige Beiträge von Vereinen | „ 150,— |
| Sparkassenzinsen früherer Jahre | „ 74,36 |
| Grasnutzung | „ 290,64 |
| | <u>M. 4284,99</u> |

Rückständig sind noch:

| | |
|---|-----------------|
| Mitglieder-Beiträge aus 1913/16 | M. 450,— |
| Mitglieder-Beiträge aus 1917 | „ 300,— |
| | <u>M. 750,—</u> |

Wir hoffen, daß auch von diesen M. 750,— ein erheblicher Teil eingehen wird.

An Ausgaben stehen diesen M. 4284,99 gegenüber:

| | |
|--|-----------------------------|
| Löhne | M. 789,20 |
| Tilgung auf M. 4000 Regierungsdarlehen „ | 160,35 |
| Steuern und Abgaben | „ 53,12 |
| Rücklage für Erdarbeiten auf Norderoog „ | 750,— |
| | <u>Uebertrag M. 1752,67</u> |

Uebertrag M. 1752,67

| | |
|--|-------------------|
| Rücklage für versch. Hüttenreparaturen „ | 250,— |
| Pachtungsfonds „ | 500,— |
| Reisespesen „ | 152,40 |
| Drucksachen, Berichte, Porti usw. . . „ | 200,92 |
| | <u>M. 2855,99</u> |

Mit einem Saldo von

M. 1429.—

tritt der Verein in das Jahr 1918.

Ueber die Mitgliederzahl sind gegenwärtig zuverlässige Angaben nicht zu machen.

Durch den Krieg hat der Verein wieder Freunde eingebüßt. Ein Teil von diesen hat seinen Wiedereintritt nach Friedensschluß in Aussicht gestellt; mehrere hat der Tod dahingerafft; mit anderen, die im Felde stehen, hat die Vereinsleitung jede Fühlung verloren. Bestimmt kann der Verein für das Jahr 1918 mit

- 4 Ehrenmitgliedern,
- 63 Einzelmitgliedern,
- 24 Vereinen und
- 5 Gemeinden

rechnen. 40% seiner Mitglieder hat der Verein im Kriege eingebüßt, eine erschreckend hohe Zahl, die allen treuen Freunden unserer Bestrebungen die zwingende Notwendigkeit vor Augen führen muß, kräftig in Freundeskreisen für unsere Sache Gleichgesinnte zu gewinnen.

Hamburg, 6. April 1918. Erich Toepel, Schatzmeister.

4. Vereinsarbeit.

Norderoog.

Es war auch in diesem Jahre nicht möglich, einen Wärter nach Norderoog zu schicken. Herr Feddersen, unser Vertrauensmann auf Hooge, übernahm daher auch in diesem Jahre die Obhut über die Freistätte, soweit es in seinen Kräften stand. Dafür ist ihm der Verein dankbar.

In den Pfingsttagen 1917 besuchte der Unterzeichnete wie im Vorjahre zur Prüfung der Verhältnisse auf Norderoog die Hallig, nachdem die Erlaubnis der militärischen Behörden dazu erteilt worden war.

Die Insel selbst hatte durch die Sturmfluten des vergangenen Winters wieder erheblichen Schaden erlitten, namentlich an den Uferkanten im Norden und Süden. An einzelnen Stellen sind diese ganz durchrissen worden. Am meisten ist Land weggespült im Nordwesten. Dort liegt die Gefahr einer Zerreißung vor, weil gerade dort das Hauptentwässerungspriel sich der Kante am meisten nähert.

Das legt uns gebieterisch die Pflicht auf, in diesem Jahr für die Sicherung der Insel Erdarbeiten vornehmen zu lassen, um die Entwässerung Norderoogs nach der am meisten gefährdeten Richtung hin zu verhindern. Dahin zielende Verhandlungen sind im Gange. Für die zu erwartenden Kosten ist ein Betrag schon in die diesjährige Kassenübersicht eingestellt worden.

Die Hütte hatte zwar die Unbill der Witterung besser überstanden als zu befürchten war, ist aber doch in allen ihren Teilen so schadhaft geworden, daß Ausbesserungsarbeiten nicht mehr aufgeschoben werden dürfen. Dabei ist gleichzeitig auf Verlegung an eine geschütztere Stelle Bedacht zu nehmen, weil von der Uferkante in der Nähe der Hütte ein erhebliches Stück weggespült worden ist.

Auch in dieser Angelegenheit haben seinerzeit nach der Besichtigung Besprechungen und später Verhandlungen stattgefunden, damit zu geeigneter Zeit mit den Arbeiten begonnen werden kann. Zur Deckung der Kosten enthält die diesjährige Abrechnung ebenfalls schon einen Einsatz.

Was die Vogelwelt der Freistätte anlangt, so war sie in den ersten Tagen der gewöhnlichen Brutperiode auffällig zurückhaltend, so daß schon an einen völligen Mißerfolg gedacht wurde. Sofort nach dem Aufhören der andauernden Ostwinde um Pfingsten aber setzten die Brandseeschwalben mit allem Nachdruck ein, so daß ich gerade in der Zeit meines Aufenthaltes dort das Entstehen einer Kolonie von mehreren hundert Paaren innerhalb zweier Tage beobachten konnte und zwar an einer Stelle der Nordkante, die seit mehreren Jahren von ihnen gänzlich gemieden worden war. Die größte Niederlassung der Brandseeschwalben befand sich diesmal im Osten der Hallig, und zwar in der Hauptsache auf angeschwemmtem Tang und Genist aller Art, das stellenweise bis $\frac{3}{4}$ m hoch den Halligboden überdeckte. Für diese schwankende

Unterlage zeigten die Vögel eine ganz entschiedene Vorliebe; ihre Gelege drängten sich dort so dicht zusammen, wie ich das bisher noch an keiner anderen Stelle auf Norderoog je gesehen. Erst nachdem dort das letzte verfügbare Plätzchen besetzt war, schob sich die Kolonie weiter nach der Kante vor zwischen dem spärlicheren Pflanzenwuchs, in einzelnen kleineren Gruppen sogar bis aufs freie Watt.

Gegen diese Hauptansiedlung kamen etliche kleinere Gruppen mehr nach der Mitte der Hallig zu kaum in Betracht. Die im vorigen Jahresbericht erwähnte Stelle im Süden zwischen den beiden Prielausflüssen war auch diesmal wieder in Benutzung genommen. Zählungen unterblieben, da der Besuch der Hallig diesmal in den Anfang der Brutzeit fiel, jeder folgende Tag daher die Feststellungen des vorhergehenden überholt hätte. Nach den späteren Mitteilungen des Herrn Feddersen ist eine irgendwie bemerkenswerte Veränderung im Bestande der Brandseeschwalben nicht zu bemerken gewesen.

Dasselbe ist auch in bezug auf die Fluß- und Küstenseeschwalben zu sagen. Ihre Nester lagen in kleinen Gruppen über die ganze Insel verstreut.

Zwergseeschwalben waren wie in den letzten Jahren nur verhältnismäßig wenige zu sehen; eine kleine Ansiedlung bildete sich während der Tage meines Aufenthalts auf Hooge und Norderoog an einer von ihnen seit Jahren schon bevorzugten Stelle vor der Nordkante.

Austernfischer waren mehr da als je. Verlässliche Angaben über die Anzahl der Nester aber können begreiflicherweise nicht gemacht werden. Etliche Nester lagen nur ein paar Schritte von der Hütte entfernt; die Vögel selbst waren so wenig scheu, daß sie noch sitzenblieben, wenn man schon die Leiter zur Tür der Hütte hinaufstieg. Ein Austernfischer und ein Rotschenkel hatten das Dach zu ihrem Ruhesitze auserkoren und verließen es erst, wenn man unmittelbar vor der Hütte angelangt war.

Die Rotschenkel und die beiden Regenpfeiferarten waren auch wieder vorhanden wie in den Vorjahren. Irgendwelche genauere Feststellungen über ihre Bestandszahlen waren aus schon angedeuteten Gründen nicht möglich.

Da in diesem Jahre der Besuch der Hallig früher standfand als sonst, waren um diese Zeit die künstlichen Bruthöhlen für die Brand-

enten noch nicht besetzt. Im Watt südlich von der Insel aber trieben sich täglich kleinere Trupps umher; zweimal sah ich auch von der Hallig selbst etliche Paare auffliegen, als ich mich von Hooge her näherte: Beweis genug, daß Brutabsichten vorlagen. Spätere briefliche Mitteilungen brachten dann auch die Bestätigung, so daß wir nun mit der Tatsache rechnen könnten, daß die Tadorna dauernd Brutvogel auf Norderoog geworden ist. Wird im Frieden wieder ein Wächter auf der Hallig wohnen, dann muß eine seiner besonderen Aufgaben die Beschaffung von Nistgelegenheiten für diesen Prachtvogel sein und zwar in der Weise, wie sie im vorigen Jahresbericht angegeben wurde.

Auffallend war der reiche Bestand an Stockenten. Denen schien es in dem wüsten Pflanzengewirr ganz außerordentlich zu behagen, besonders an den Stellen, wo das im Vorjahre nicht gemähte Gras und der Neuwuchs eine wahre Wildnis geschaffen hatten.

Den Silbermöwen gegenüber wurde in derselben Weise verfahren wie in den Vorjahren: Sie wurden um der ungestörten Entwicklung der Brutten der anderen gefiederten Bewohner der Hallig willen zurückgehalten in ihrem Bestande. Der Erfolg blieb auch nicht aus.

Schon zeitig im Berichtsjahre ergingen Anregungen an den Verein, durch Abgabe von Eiern aus den Freistätten auch des Nordseegebietes zur Hebung der Ernährungsschwierigkeiten nach Möglichkeit beizutragen. Die Bereitwilligkeit dazu war schon im letzten Jahresbericht ausdrücklich hervorgehoben worden, aber auch der Schwierigkeiten gedacht, die sich der Verwirklichung entgegenstellten. Anfangs wollte sich auch diesmal kein Weg finden lassen, sie zu beseitigen; schließlich aber führten schriftliche und danach auch mündliche Verhandlungen des Unterzeichneten mit dem Herrn Bürgermeister von Husum erfreulicherweise zu einer Lösung. In zwei Fahrten wurde von Norderoog abgeholt, was an Sammelausbeuten der Verein der Stadt Husum für ihre Lazarette, Krankenhäuser, gemeinnützige Verpflegungsanstalten und bedürftige Bewohner zur Verfügung stellen konnte, insgesamt etwa 5000 Stück.

Das Sammeln geschah, wie besonders betont werden soll, mit aller Vorsicht nur während der vernünftigerweise zulässigen kurzen Zeit und unter Berücksichtigung aller Vorsichtsmaßregeln gegenüber den in diesem

Punkte besonders empfindlichen Brandseeschwalben, die für Norderoog in erster Linie als Eierlieferer in Frage kommen.

In den ersten Tagen sammelte der Unterzeichnete gemeinschaftlich mit dem Hooger Vertrauensmann, dann dieser allein. Es sind dem Unterzeichneten mehrere Zeitungsnotizen zu Gesicht gekommen, die zu irrigen Meinungen Anlaß geben konnten. Deswegen sei hier ausdrücklich hervorgehoben, daß die Eierabgabe hier wie an der später noch zu erwähnenden anderen Stelle völlig unentgeltlich geschehen ist zur freien Verfügung für wohltätige Zwecke, nicht an Geschäfte und zu Geschäften. Nach späteren Mitteilungen des Vertrauensmannes haben die Vögel die Eingriffe überwunden ohne besonders stark hervortretende Schädigungen ihrer Bestände.

Jordsand.

Nach Jordsand schickte der Verein nach Eingang der Erlaubnis der Militärbehörden wieder wie in den vorigen Jahren den Wärter aus Tondern. Auch die Frage der Hinbeförderung und der Versorgung des Mannes konnte ohne größere Schwierigkeiten günstig erledigt werden, so daß die Insel vom 10. Mai an unter seiner Obhut stand. Gleich sein erster Bericht redet von Besuch, der täglich von Röm und Sylt aus zum Eiersammeln sich einstelle. Ueber sein Verhalten diesen unbefugten Gästen gegenüber steht in seinem Schreiben aber kein Wort. Mitte Juni erging aus Tondern die Anfrage von dem Herrn Landrat an den Verein, ob aus den Brutkolonien von Jordsand Eier an den Kreis Tondern abgegeben werden könnten wie von Norderoog nach Husum. Die Anfrage machte einen Umweg über Belgien und gelangte erst im Juli in die Hände des Unterzeichneten. Ganz abgesehen davon, daß die eigentliche Sammelzeit schon verflossen war, mußte darauf hingewiesen werden, daß die Eier der Hauptbrutvögel von Jordsand, nämlich der Fluß- und Küstenseeschwalben, um ihrer Kleinheit willen für diese Zwecke kaum in Betracht kommen können, daß von denjenigen Vögeln aber, deren Eier wirklich ins Gewicht fallen, die Möwen nur in ganz geringer Zahl, die größeren Seeschwalben hingegen gar nicht auf Jordsand brüten. Aber selbst wenn man um des guten Zweckes willen verspätete Gelege hätte angreifen wollen, so wäre das nicht möglich gewesen, denn als der Unterzeichnete am 10. Juli zu einer Revision nach Jordsand kam,

unangemeldet und jedenfalls auch völlig unerwartet, erlebte er die schlimmste Enttäuschung, solange er die Freistätten des Vereins besucht. Nach den bisher eingelaufenen Berichten des Wärters mußte alles wie in den Vorjahren in schönster Ordnung sein, was die Besetzung der Kolonien, die Anzahl der Nester und Eier anlangt. Von Störungen war niemals die Rede gewesen. In Wirklichkeit war die Insel wie tot. Statt der lärmenden Scharen, die sonst schon weit draußen im Watt das nahende Boot umkreisten, eine beängstigende Stille; beim Rundgange über die Insel eine große Menge leerer Nester, eine geringe Anzahl toter Jungen, dazu etliche wenige fast flügge Seeschwalben und Austernfischer. Der Wärter hüllte sich in Schweigen. Daß er nach diesem Befunde die Wacht sofort aufgeben mußte, war die nächste selbstverständliche Folge. Leider ergaben die nach erstatteter Anzeige einsetzenden Ermittlungen nicht genügende Unterlagen zur Erhebung der öffentlichen Anklage. In einem seiner Briefe hatte der Wärter von unberechtigten Besuchen und Forderungen militärischer Personen berichtet. Die in dieser Richtung erfolgten Nachforschungen der Militärbehörden ergaben Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten seiner Mitteilungen und nichts Belastendes für die betreffenden Personen.

Es wird mit allem Nachdruck Sorge getragen werden, daß die trübe Erfahrung dieses Jahres eine Einzelercheinung bleibt.

Ellenbogen.

Ueber die ornithologischen Verhältnisse dieses Schutzgebietes kann nichts berichtet werden, da die militärische Besetzung desselben während des ganzen Berichtsjahres fort dauerte und Ausübung des Vogelschutzes ausschloß.

Langenwerder und Poel.

Die Verhältnisse auf dem Langenwerder erfreuten sich unter der Fürsorge unseres alten treuen Wärters eines ungestörten Fortganges. Die Kolonie der Sturmmöwe erreichte Anfang Juni mit rund 500, die der Lachmöwe mit über 200 Gelegen ihren Höchstbestand. Die Fluß- und Küstenseeschwalben brachten es auf nahezu 50, die Zwergseeschwalbe auf 45 Gelege. Die übrigen Brutvögel des Inselchens erhielten sich im großen und ganzen auf ihrer Bestandhöhe. Diese insgesamt etwa 800 Möwen- und Seeschwalbenbrutpaare aber sind von gegnerischer

Seite umgedichtet worden in Hunderttausende von Möwen und werden beschuldigt, in der Nähe von Wismar etwa 500 ha Fischteiche rein ausgefressen und den Besitzer zur Einstellung des Betriebes gezwungen zu haben. Bei der Angabe der Schäden wird mit sechsstelligen Zahlen gearbeitet, für welche „jene weltfremden Professoren haftbar gemacht werden sollen, die zu ihrem Vergnügen auf dem Langenwerder Möwen züchten“. Es ist hier nicht der Ort, das in jeder Hinsicht Haltlose dieser Behauptungen im einzelnen darzulegen, noch viel weniger auf das Persönliche irgendwie einzugehen; das wird seinerzeit Gegenstand besonderer Mitteilungen sein. Es soll nur darauf hingedeutet werden, welcher Art manchmal die Widerstände sind, die sich den Bestrebungen des Vereins entgegenstellen.

Auf den übrigen Schutzgebieten von Poel selbst blieben die Verhältnisse im großen und ganzen unverändert. Daß auch da Hemmungen und Störungen nicht ausblieben, ließ sich nicht völlig vermeiden bei der Besetzung und militärischen Bewachung der Insel. Wenn erst wieder Friedensverhältnisse eingetreten sind, darf auch dort auf völlig ungestörten Fortgang unserer Tätigkeit gehofft werden dank der besonders wertvollen Unterstützung durch die Freunde unserer Sache auf der Insel selbst und in ihrer Nachbarschaft.

Der Unterzeichnete besuchte die Schutzgebiete auf Poel und dem Werder in diesem Jahre zweimal zur Prüfung der Verhältnisse im allgemeinen und zur Regelung des Eiersammelns für die wohlthätigen Zwecke der Stadt Wismar, denen auch in diesem Jahre zugeführt worden ist, was auf dem Langenwerder ohne ernstliche Gefährdung der Bestände zu nehmen war. Daß auch in diesem Punkte von unkundiger Seite her phantastische Erwartungen an behördlicher Stelle hatten erweckt werden sollen, das sei nur nebenbei erwähnt. Glücklicherweise behielt sachliche Erwägung die Oberhand, so daß freundlichen Beziehungen kein Eintrag geschah.

Zum Schlusse aber sei auch an dieser Stelle von Herzen Dank gesagt allen, die dem Verein trotz der Zeiten Schwierigkeiten treu geblieben sind und hoffentlich auch treu bleiben werden, wenn die Friedensarbeit wieder beginnt, für die mancherlei geplant ist, was ihrer tatkräftigen Förderung harret.

W. Haubenreißer, stellv. Vorstand.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Haubenreißer W.

Artikel/Article: [Verein Jordsand zur Begründung von Vogelfreistätten an den deutschen Küsten. 146-154](#)